

Leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe (LSVA) – um was es eigentlich geht

Für «die Wirtschaft» nehmen wir alles in Kauf: Atemwegs-, Herz- und Kreislauferkrankungen, Asthma, Schlafstörungen, erhöhtes Infarktrisiko, Stress, Beeinträchtigungen bei der Arbeit und der Freizeit, Unfälle, Gebäudeschäden und Klimaveränderungen. Ein grosser Teil davon wird vom Schwerverkehr verursacht.

Der Schwerverkehr wird nach Prognosen des Bundes im Jahr 2010 die Hälfte der Stickoxid-Emissionen in der Schweiz verursachen. Bei den CO₂ Emissionen wird der Ausstoss des Schwerverkehrs von 1990 bis 2010 um mehr als 50 % zunehmen. Der Schwerverkehr bezahlt hingegen nicht einmal die Hälfte der Kosten, die er verursacht.

Den Wahn auf die Bahn

Es liegt auf der Hand, dass der zu billige Schwerverkehr und der zu billige Gütertransport allgemein massgeblich am «Transportwahn» beteiligt ist. Wenn es billiger ist in Italien WC-Papier herzustellen, wofür das Holz aus Skandinavien und Nordamerika eingeführt werden muss, oder die Milch von Basel in Zürich oder Bern abgefüllt und wieder zurücktransportiert wird, muss der Transportpreis zu tief sein.

Und das hat auch nur bedingt mit freiem Markt zu tun sondern vielmehr mit offenen oder verdeckten Subventionen für den Strassen-transport.

Die LSVA verursacht keine neuen Kosten!

Die LSVA ist kein Selbstzweck. Was zukünftig dem Strassengüterverkehr direkt angelastet werden soll, sind bereits existierende Kosten. Die vom Strassengüterverkehr verursachten Gesundheits-, Unfall-, Gebäude- und Lärmkosten oder auch Ernte-, Wald- oder Klimaschäden sind bisher über Steuern oder Kranken-

kassenprämien von der Allgemeinheit – unabhängig davon wie viel davon der Einzelne verursacht – bezahlt worden. Oder sie werden irgendwann von den kommenden Generationen bezahlt werden müssen.

Weshalb sollen aber die Allgemeinheit und Folgegenerationen Kosten (z.B. Strassenabnutzung etc.) übernehmen, die bspw. der Hausbau eines Einzelnen verursacht? Wer Schäden verursacht, soll auch dafür bezahlen. Wenn es um echte Solidarität bspw. in sozialen Bereichen geht, sind die Gleichen, die keine verursachergerechte Kostenverteilung bei der Behebung der Schäden des Verkehrs wollen, sehr wohl der Ansicht, dass z.B. Gesundheitskosten möglichst von der «verursachenden» Einzelperson bezahlt werden sollen. Die gleichen Personen, die die Allgemeinheit zum Zahlen der Kosten des Schwerverkehrs verbrummen möchten, fordern auf der anderen Seite Sozialabbau und Privatisierung auch in Bereichen, die im Sinne der Gerechtigkeit vom Staat geleistet werden müssten.

Die LSVA wird für eine gerechtere Kostenverteilung sorgen und darüber hinaus helfen, weitere Schäden (=Kosten) zu minimieren.

Strassengütertransporte sind kein Garant für Arbeitsplätze

Erschreckend ist auch die Fehlleitung von Geldern bspw. in den Milchtransport durch Europa, als sogenannte Marktstrukturförderung – und das gleichzeitig fehlende Geld für die regionalen Wirtschaftskreisläufe. Die regionale Holz- und Landwirtschaft gehören zu den grossen Verlierern. Tatsächlich wurden allgemein in den letzten Jahren viele Arbeitsplätze in Niedriglohnländern verlagert.